Handels- und Industrie-Zeitung

Vor der Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika

Die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika wird in der nächsten Sitzung des amerikanischen Kongresses, der Anfang Dezember in **Washington** tagt, wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ heute aus einwandfreier, amerikanischer Quelle aus New-York erfährt, erfolgen. Zu diesem Zwecke wird das Mitglied des Repräsentantenhauses, der Republikaner **Bloom**, eine Bill einreichen, welche **die Rückgabe sämtlichen deutschen Eigentums**, das in Amerika während des Krieges beschlagnahmt wurde, **beantragt**. Unter sämtlichem deutschen Eigentum versteht die Bill Bankguthaben, Aktienbesitz und Grundbesitz. Es ist für diese Bill kennzeichnend, daß sie von **republikanischer Seite** herrührt, da bisher nur demokratische Stimmen und die Stimme des Senators **Borah** für Rückgabe des deutschen beschlagnahmten Eigentums zu haben waren.

Die Bill hat die Sicherheit einer erheblichen Mehrheit im Repräsentantenhaus sowie im Senat, wo die Mehrzahl der Demokraten und mindestens die Hälfte der Republikaner dafür sind. Auch in Regierungskreisen ist man seit dem Inkrafttreten des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags, bei welchem die deutschen Delegierten sich stark für die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika einsetzten, der Ansicht, daß eine solche Bill unbedingt Gesetz werden muß. Es ist also kein Veto seitens des Weißen Hauses zu erwarten.

In einem Interview des Vertreters der Konjunktur-Korrespondenz in New-York sagte hierzu ein bekannter amerikanischer Bankier, daß die Bill des Kongreßmitgliedes Bloom ohne Zweifel durchgehen würde und daß sie **für Deutschland von größter Bedeutung** sei. Es handele sich hierbei, sagte er, nicht nur um den deutschen Staat, sondern auch um den einzelnen Deutschen, der sein Geld in Amerika investiert hatte. Dieser würde nun seinen Besitz entweder restlos wiedererhalten oder, falls sein Eigentum schon durch den Treuhänder veräußert worden sei, dies durch ein **Ausgleichsverfahren** zurückbekommen. Viele Deutsche hätten amerikanische Eisenbahnaktien, vor allen Dingen von der Baltimore und Ohio und von der Pennsylvania Railroad besessen. Auch diese Aktien würden nun an ihren ursprünglichen deutschen Eigentümer zurückfallen. Die Bill des Kongreßmitgliedes Bloom wird auch dafür Sorge tragen, daß eine Kommission gebildet wird, welche die Handlungen des amerikanischen Treuhänders für feindliches, also deutsches, Eigentum **untersucht**, da im Kongreß die Meinung besteht, daß gerade in dieser Hinsicht nicht alles ordnungsgemäß zugegangen sei.

Die Hausse in Butter

Der Konsum ist stark zurückgegangen

In der letzthin eingetretenen starken Steigerung der Butterpreise hat insbesondere der Umstand beigetragen, daß die Butterpreise auf dem **Weltmarkt** stark gestiegen sind. Infolge des australischen Seemannsstreiks sind die Zufuhren australischer Butter auf dem englischen Markte ausgeblieben. England hat sich infolgedessen Ersatz in Dänemark, Holland und in den baltischen Ländern kaufen müssen. Hierdurch ist nicht nur diejenige Butter von England gekauft werden, die sonst ihren Weg nach Deutschland genommen hätte, sondern es ist auch der Preis der ausländischen Butter außerordentlich gestiegen. So ist in **Kopenhagen** die offizielle dänische Notierung von 417 Kronen für 100 Kg. Ende September auf 448 Kronen am 8. Oktober gestiegen. Ebenso ist die offizielle **holländische** Notierung von 2,27 Gulden Ende September auf 2,51 Gulden je Kilogramm am 6. Oktober gestiegen.

Da nun die Versorgung unserer Großstädte noch immer in starkem Maße durch Auslandsbutter erfolgt, so haben die Butterpreise bei uns ebenfalls stark angezogen. Schon jetzt aber zeigt sich, daß die infolge des Steigens der Großhandelspreise notwendige Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise einen so **starken Rückgang im Absatz** herbeigeführt hat, daß der Großhandel gezwungen ist, mit seinen Preisen wieder herunterzugehen. So ist auch speziell in **Dänemark** der Butterpreis **bereits wieder im Weichen**. Für Mitte November ist auch bereits wieder ein Dampfer mit 136000 Kisten australischer Butter in London fällig, und damit dürfte dann auch die Nachfrage nach dänischer Butter in England nachlassen.

Der Kampf um die Rentabilität

Die wichtigste Frage der Gegenwart, die alle wirtschaftlich arbeitenden Personen in gleicher, einschneidender Weise angeht, ist **der Kampf um die Rentabilität**, das Ringen um die Herauswirtschaftung eines Ertrages aus der toten Substanz. Hatte die Inflationsära in der Zusammenballung von Substanzen das höchste Heil erblickt, so mußte, als Ende 1923 eine neue Rechnungsbasis hergestellt war, hierin nach und nach ein grundlegender Wandel eintreten.

Denn das Substanz- oder Sachkapital besitzt nur dann seinen vollgültigen Wert, wenn genügend mobiles Kapital (Geldkapital) vorhanden ist, um die Substanz zu finanzieren. Da das mobile Inlandskapital bis auf Bruchteile vernichtet ist, andererseits sehr viel Substanzwerte vorhanden sind, denen gegenüber die größten Zweifel hinsichtlich ihrer Ertragsfähigkeit angebracht sind, so läßt sich die heutige Krisenlage am treffendsten als **Krise der Substanzen oder Ertragskrise** kennzeichnen.

Der auf dem Wirtschaftsleben lastende Tiefdruck ist in erster Linie von der Schwerindustrie ausgegangen, die dadurch, daß Kredite in großem Umfange zur Investition benutzt worden sind, ohne daß die Ertragslage der Werke ein Abarbeiten der Schulden gerechtfertigt hätte, in eine zum Teil den Kern ihrer Substanz bedrohende Situation geraten ist.

Erst wenn hier durch Besitzabstoßung an das kapitalkräftige Ausland Luft geschaffen wird, wenn die beinahe sprichwörtlich gewordene Illiquidität einem besseren finanziellen Status gewichen ist und **wenn die leistungsfähigsten Betriebe aller Branchen sich einen Anteil an dem Gesamtabsatz gesichert haben werden**, erst dann wird ihre Rentabilität auf die Dauer sichergestellt sein. Unterstützt werden müssen diese Bestrebungen durch die **Rentabilitäts-Kontrollen der Banken**, die darauf zu achten haben, daß ihre Kredite nicht etwa zur Durchschleppung unrationeller Werke und übersetzter Gewerbe dienen, sondern daß die Gelder der rationellen Ausgestaltung des Werkes direkt zugute kommen mit dem Zweck einer Verbilligung des Endprodukts.

*

„Die Wirtschaft muß den **Mut zur Rente** haben.“ Diese Worte des Generaldirektors Plaischeck wollen mehr als ein materielles Programm bedeuten. Ebenso könnte man, um den ethischen Gehalt zu unterstreichen, Erziehung zur Rente sagen. Wo Kapitalüberschüsse erarbeitet worden sind, dort sollen sie auch ausgeworfen werden und nicht zur Angliederung neuer Werke oder Produktionsstufen Verwendung finden, die nur die allgemeine Immobilisierung noch steigern helfen. Zu den letzten ein bis zwei Jahren lassen sich hierfür manche Belege anführen, wo die Aktionäre auf Kosten des Wachstums der Substanz leer ausgegangen sind oder wo sogar eine der Oeffentlichkeit schon vorgeschlagene Dividendenzahlung wieder rückgängig gemacht worden ist.

Man **unterschätze nicht das Gedächtnis der Aktionäre**, die für heute doppelt kostbares Kapital auf die Dauer nicht bei Unternehmen werben arbeiten lassen, die keine oder nur eine ganz geringe Dividende in Aussicht stellen. Vielleicht liegt die Zeit gar nicht mehr so fern, wo Gesellschaften ihren Kapitalbedarf mehr im Inlande befriedigen werden. Und dann besteht nicht der geringste Zweifel, daß gut geleitete und gut rentierende Werke, wenn eine Kapitalbeschaffung aus Gründen des technischen Fortschrittes oder zu unmittelbar produktiven Zwecken erfolgen soll, auf ihre Aktionäre sicher rechnen dürfen.

Die lebige Absatz- und Kapitalkrise sollte keine Gesellschaft verleiten, Mittel, die für die Dividendenzahlung bereitgestellt oder erwirtschaftet sind, zurückzuhalten und eine kurzsichtige Augenblickspolitik zu betreiben. In solchen Zeiten wie den heutigen, wo der Kapitalmarkt oft unter einer Häufung ungünstiger Momente zu leiden hat, bilden gerade die Erklärungen von Dividendenergebnissen, die sich aus dem Verlauf des Geschäftsjahres verantworten lassen, eine beachtliche Stütze des Kapitalmarktes.

Mannes-Werk, das über eine anerkannte Führung und über große Kraftreserven verfügte, hat das Jahr 1924 oder das am 1. Juli 1925 abgelaufene Geschäftsjahr ertraglos beendet. Mit schuld an dieser Entwicklung ist **die abnorme Höhe der Unkostenrate**. Die Sätze bei deutschen Werken schwanken zwischen zwölf und dreißig Prozent, während sich die Unkosten in Amerika auf drei bis höchstens sechs Prozent belaufen. Bei Sätzen von fünfzehn Prozent und mehr auf die Dauer eine Rente herauszuwirtschaften, ist in Zeiten der heutigen Absatzstockung undenkbar. Deshalb bleibt als Abhilfe nur eine Senkung der Unkosten übrig. Je eher sich diese erzielen läßt, ohne den Umsatz zu schmälern, um so rascher wird sich ein Nutzeffekt für die geleistete Arbeit einstellen.

Auf dem Unkostenkonto wiegt für alle, die mit fremdem Geld arbeiten, das Zinsenkonto besonders schwer. Man kann diesen **Zinsnachteil der deutschen Wirtschaft**, unter dem besonders der deutsche Exporthandel und die Exportindustrie leiden, mindestens mit vier bis sechs Prozent ausschließlich Provisionen und Nebenspesen beziffern. Schon hieraus erhellt, um wieviel Prozent die deutsche Exportwirtschaft billiger sein muß, ehe sie mit dem Ausland auf einer Stufe steht.

*

Ein Beispiel für den Zustand, in den die staatliche Wirtschaftspolitik die produktiv tätigen Kreise hat hineingeraten lassen, bietet der Geschäftsbericht der **Mansfeld-Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenbetrieb**. Die Gesellschaft schließt mit einem Verlust von 2,7 Millionen ab. Die Höhe der Steuern und sozialen Lasten stellt sich auf 28 Prozent des Aktienkapitals oder mehr als 13 Prozent des gesamten Umsatzes! Die Verwaltung der **Klöckner-Werke, A.-G.**, hat im letzten Jahre annähernd **13 Millionen Mark an Steuern und sozialen Lasten bezahlt**, was ungefähr 450 Mark pro Arbeiter und über 14 Prozent des Aktienkapitals bedeutet.

Ein andrer Fall der **Aufzehrung der Betriebsmittel durch überspannte Steuer- und Sozialpolitik** bildet die Dividendenlosigkeit bei **Orenstein u. Koppel**. Hier handelt es sich um keinen Verlustabschluß, der verbliebene Reingewinn von 700000 Mark auf ein Kapital von 36,5 Millionen wird vielmehr vorgetragen. Bei diesem Werk haben sich sogar die Umsätze gegen 1928 um 20 Prozent erhöht, doch haben die Verkaufspreise keinen größeren Nutzen gelassen, was daraus hervorgeht, daß die Reserven erst 10 Prozent des Aktienkapitals gegen 37 Prozent im Jahre 1914 betragen und die Abschreibungen noch 38½ Prozent unter denen des Friedens liegen.

Angemessene Dividenden haben die Banken und Brauereien erklärt, und zwar die Banken für 1924 8 bis 10 Prozent. In derselben Höhe bewegen sich auch die Dividenden der führenden Werte des Brauereigewerbes. So verteilte der große Bier-, Sprit-Konzern Schultheiß-Patzenhofer-Ostwerke-Kahlbaum (Geschäftsjahr 1. September 1924) auf 70 Millionen Kapital 10 Prozent Dividende. Für das jüngst abgelaufene Geschäftsjahr wird mindestens die gleiche Rente erwartet. Die Ertragsaussichten der Brauereien scheint man günstig einzuschätzen, da die meisten Werte zwischen 100 und 160 Prozent, einige sogar bis 180 Prozent notieren. Der Anilinkonzern, dessen Vertrustung zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses steht, verteilte für 1924 auf 648 Millionen Kapital 8 Prozent Dividende.

Von den **im Großverkehr gehandelten Werten**, soweit sie eine Dividende erzielt haben, schwankt die Mehrzahl der Dividenden zwischen 5 und 8 Prozent. Die Effektivverzinsung errechnet sich auf 5 bis 8 Prozent, da es sich zum Teil um recht hochwertige Papiere handelt. Von den größten Textilwerten verteilten Nordwolle 6 Prozent und Hammersen-Konzern 7 Prozent. Die Papier- und Zellstoffindustrie ist bei Zellstoff Waldhof, Feldmühle und Aschaffenburger Papierfabrik mit je 6 Prozent vertreten. Die Elektrizitätsgruppe ist mit Bergmann und Akkumulatoren-Hagen bei je 5 Prozent und mit Felten und Guilleaume bei 6 Prozent vertreten. Die chemische Industrie weist, abgesehen von den Anilinwerten, Byk-Gulden mit 5 Prozent, Oberkoks mit 6 Prozent und die Pulvergruppe mit 4 bis 5 Prozent Dividende auf. Von den Metallwerten ist der Abschluß von Hirsch-Kupfer mit 6 Prozent bemerkenswert.

*

Daß es der **Dresdner Wirtschaftsbezirk** versteht, seine Werke rentabel arbeiten zu lassen, dafür mögen einige Zahlen als Beleg dienen: es verteilten die **Singner-Werke** und **Deutsche Gußstahlkugel** (Geschäftsjahr 1. März) 6 Prozent, **Bank für Brauindustrie** (1. April), **Dresdner Chromo, Siemens Glas** und **Seck Mühlenbau** je 8 Prozent, **Dresdner Allgemeine Transportgesellschaft, Dresden-Leipziger Schnellpressen** und **Mimosa** je 10 Prozent, **Dresdner Gardinen** (1. Juni) 12 Prozent und **Vereinigte Strohstoffwerke** sogar 18 Prozent Dividende.

Ob eine **Rente** klein oder angemessen sein mag, in jedem Falle **dient sie dazu, die ersten Grundsteine für das Wiederaufrichten des Kapitalmarktes zu legen**. Auf die Dauer läßt sich ein höherer oder ein angemessener Gewinn nur dann erzielen, wenn die erarbeiteten Ueberschüsse nicht sofort wieder zur Erweiterung der Anlagen oder zur Angliederung neuer Unternehmungen verwandt werden, sondern wenn sie der Liquidität, der Ansammlung innerer und äußerer Kapitalreserven zugute kommen. Je mehr sich der Rückbildungsprozeß in Staat und Wirtschaft auf Friedensnorm vollzieht, um so eher werden auch die früher geltenden Grundsätze wieder zu Brauch und Ansehen gelangen.

Leichte Erholung des Getreides

Das russische Rätsel — Die Machenschaften der Chicagoer Haussiers

Die schon im letzten Bericht gemeldeten Anzeichen einer Erholung der Getreidepreise auf dem Weltmarkt traten — wenn auch unter mehrfachen Schwankungen — in der Berichtswoche deutlicher in Erscheinung. In **Weizen** ging die Anregung hierzu in erster Linie von den englischen Märkten aus, wo sich als Folge einer seit Wochen anhaltenden Stagnation des Einkaufsgeschäftes eine gewisse Warenknappheit bemerkbar machte, die etwas regere Nachfrage seitens der Mühlen hervorrief. Das Angebot russischen Weizens, das noch vor wenigen Wochen nach den Berichten offiziöser russischer Quellen bestimmt schien, erfolgreich in Wettbewerb mit der amerikanischen Produktion zu treten, hat merklich nachgelassen. In bezug auf die Zurückhaltung bzw. den Rückkauf russischen Getreides sieht man recht unklar; es bleiben in erster Linie drei Möglichkeiten, einmal, daß die Materiallieferungen als solche mit den großen Abschlüssen infolge der Transport- und Verladeschwierigkeiten nicht Schritt halten, zum andern, daß tatsächlich die Ernte überschätzt wurde. Zum Dritten aber — was nicht unwahrscheinlich sein dürfte — daß es aus preispolitischen Gründen geschehen ist, zumal der gegenwärtige Preisstand selbst für russische Verhältnisse wenig einbringt. Als weiteres Moment mag noch erwähnt werden, daß sich wie bei der polnischen Ware, namentlich in Weizen und Roggen, **die Beanstandungen empfindlich gehäuft** haben, ein Moment, das gegenüber der hochqualitativen Konkurrenz des kanadischen und deutschen Getreides sehr ungünstigen Auslands wirken muß. Was schließlich die **Haussepartei an der Chicagoer Börse** anbetrifft, so hat sich bereits herausgestellt, daß sie mit den üblichen Mitteln arbeitet: eine sensationelle Nachricht über Verschlechterung der argentinischen Ernte stellte sich alsbald als unwahr heraus; im übrigen mußte man mit Hemmungen der üblichen Art beim Export usw. rechnen. Die nordamerikanischen Weizenofferten begegneten daher wieder größerem Interesse der Konsumländer; der bessere Absatz greifbarer Ware, der in erhöhten Wochenverschiffungen einen Ausdruck findet, vereint mit ungünstigen Witterungsberichten aus Canada und dem erneuten Eingreifen der Haussepartei, konnten eine **Preissteigerung** um etwa 10 Cents per Bushel an der Chicagoer Börse bewirken.

Auch die **deutschen** Märkte konnten von der wiedererwachenden Kauflust Englands profitieren und so kamen größere Abschlüsse in deutschem Weizen zu prompten Verladung von der Küste zustande. Am Berliner Lieferungsmarkt zogen die Preise im Einklang mit der Besserung in Amerika ebenfalls an, zumal Deckungsbedarf gegen Exportverkäufe zeitweise die Kauflust anregte.

In **Roggen** war die Tendenz ebenfalls gebessert, wenn auch nicht in gleichem Maße wie in Weizen, da England für diesen Artikel als Konsumgebiet ausfällt. Das russische Angebot beschränkte sich auf einige unverkaufte abgeladene Partien, nach deren Räumung sich wieder etwas bessere Frage für deutschen Roggen seitens der Nachbarländer zeigte. Nach Holland sowohl wie nach Dänemark wurde Verschiedenes gehandelt. Das Warenangebot aus dem Inlande bleibt immer noch knapp und eine Besserung der Zufuhren ist wohl erst nach Beendigung der Ernte in Hackfrüchten zu erwarten. Am Berliner Lieferungsmarkte konnten sich die Preise für Roggen auf Grund vermehrter Deckungsfrage leicht befestigen.

Hafer hatte im Durchschnitt feste **Tendenz**; gute einheimische Qualitäten sind knapp und werden für den heimischen Konsum und für den Export gesucht. Die Exporttätigkeit beschränkte sich auf einige Abschlüsse in White-clipped II und Canada-feed-Hafer, die trotz des Zolles für den Konsum Rechnung tragen. Das Angebot russischer **Gerste** ist geringer geworden.

Der Richard-Kahn-Konzern in Nöten

Der Richard-Kahn-Konzern ist in eine Illiquiditätskrise geraten, die dazu geführt hat, daß dieser Tage mit maßgebenden Berliner Banken Verhandlungen über die Bereitstellung dringend benötigter neuer Betriebsmittel stattgefunden haben. Voraussichtlich werden in den nächsten Tagen diese Verhandlungen zum Abschluß führen. Die Schwierigkeiten entstanden vor allem durch den Ausbau der Stock-Motorpflug-A.-G., die ihr Konstruktionsprogramm nach Bewilligung des 25-Mill.-Mark-Kredites durch das Landwirtschaftsministerium während der ersten Hälfte d. J. bedeutend vergrößert hat. Die Beziehung durch die Landwirtschaft erfolgte ausschließlich durch Wechsel, für die im Augenblick keine Rediskontmöglichkeiten bestehen. Beschäftigt sind die Betriebe des Kahn-Konzerns durchweg voll. Der Arbeiterbestand beträgt etwa 7000. Der Status weist rund 30 Mill. RM. Aktiva und rund 30 Mill. RM. Passiva auf, so daß man glaubt, demnächst eine Lösung des Geldbedarfes im Verein mit den interessierten Banken herbeiführen zu können.

Amtliches

Wahl der Vertreter der Aerzte zum Zulassungsausschuß beim Versicherungsamte der Stadt Dresden.

Der Zulassungsausschuß für den Bezirk des Versicherungsamts der Stadt Dresden ist infolge Ablaufs der Wahlzeit der bisherigen Mitglieder neu zu bilden. Er besteht aus je drei Vertretern der Krankenkassen und der Aerzte. Zugleich mit den Vertretern ist die erforderliche Anzahl von Stellvertretern für sie zu wählen; diese ist für die Gruppe der Aerzte und für die Gruppe der Krankenkassen auf je neun festgesetzt worden auf Grund von Punkt 2 der von dem Sächsischen Oberversicherungsamte unterm 9. Juli 1925 erlassenen Wahlordnung.

Ueber die zu wählenden **Kassen**vertreter haben sich die Krankenkassen geeinigt, so daß nur drei Vertreter der Aerzte und neun Stellvertreter für sie zu wählen sind. **Wahlberechtigt** hierzu sind nur diejenigen Aerzte, die in dem beim Versicherungsamte der Stadt Dresden geführten Aerzteregister eingetragen sind. Jeder Arzt führt eine Stimme. Unter den Aertzevertretern müssen die zur Kassenpraxis zugelassenen Aerzte in der Mehrheit sein. **Wählbar** sind auch andere im Stadtbezirke Dresden wohnenden Aerzte. Die Wahl erfolgt auf vier Jahre nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit gebundenen Listen.

Die **Wahlfrist** läuft bis zum Sonnabend den 5. **Dezember** nachmittags 1 Uhr. Die Wahlberechtigten müssen dem Wahlleiter von dem Versicherungsamte im Stadthause Theaterstraße 13, I., **bis zum 10. November** mittags 12 Uhr Vorschlagslisten einreichen. Jede Vorschlagsliste hat so viel Namen zu enthalten, als Vertreter und Stellvertreter zu wählen sind. Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort (nebst Wohnung) zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens drei Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters aus der Mitte der Unterzeichner unterschrieben sein. Ist kein Vertreter benannt, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter. Der Vertreter soll am Sitze des die Wahl leitenden Versicherungsamts wohnen oder beiwohnen sein. Mit den Vorschlagslisten ist von jedem in den Listen Benannten eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Wegen der Prüfung, Berichtigung und Ergänzung der Vorschlagslisten sowie wegen der Vorschlagslisten, ihrer Ungültigkeit wird auf die Bestimmungen in Punkt 8 bis 12 der Wahlordnung verwiesen.

Wird bis zum 10. November 1925 mittags 12 Uhr nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Bewerber gelten in der erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlages als gewählt. Wenn zwei oder mehr gültige Vorschlagslisten eingehen, werden sie mit einer Bezeichnung Nr. 8 der Wahlordnung und mit einem amtlich gestempelten Wahlumschlage den Wahlberechtigten vor dem Wahltage übersandt.

Maul- und Klauenseuche. Im städtischen Vieh- und Schlachthofe ist unter **Rindern** die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Versteigerung von Fund- u. Hinterlegungsgegenständen **benannter Gelsachen u. Wintersportgeräte** von vorm. 9 Uhr ab im Laden Nr. 9 Donnerstag den 22. Oktober 1925 Ammonstr. 3, Bahnhofsplatz. [illegible] **d. Reichsbahndirektion Dresd.**

Amtliche Versteigerungen. **Mittwoch den 21. Oktober vorm. 10 Uhr** sollen in Klotzsche, Gasthaus **Weißes Roß**, Königsbrücker Straße, als Versteigerungsraum: 1 Motorrad, 1 Wanduhr, 1 Kastenwagen, 1 Jauchenfaß, 2 alte Motorwagen für Kraftbetrieb, 1 Kellerspiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Geldschrank u. a. m. gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden. — **Mittwoch den 21. Oktober von vorm. 10 Uhr an** sollen folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: 1 Universal-Fräsmaschinen, 4 Säulenbohrmaschinen, 1 Revolverdrehbänke. Sammelort der Bieter: [illegible] Straße 65. — **Mittwoch den 21. Oktober vormittags von 10 Uhr** an sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße, meistbietend gegen sofortige Barzahlung **versteigert werden: Wohnungs-**, Büro- und Ladenmöbel aller Art, 1 Piano, Oelgemälde, 2 Eisschränke, Korbmöbel, 1 Geldschrank, 10 Bände Meyers Lexikon, 7 verschiedene Schreibmaschinen, 1 Radioapparat, 1 Kühlmaschine, 4 Elektromotoren, 14 Celreinigungsapparate, 3 Klärbehälter, 1 Glasschneide-, 1 Glasrundschleifmaschine, 1 Dauerbrandofen, 65 Kugelschalen, 1 vierseitige Hobelmaschine, 1 automatische Rundstrickmaschine, 1 Zuckerschneidemaschine, 1 Ballonpresse, 1 Leichtmotorrad, 30 Damenmäntel, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Schuhe, 1 Damenkleid, 2 goldene Ringe, Celluloid, Hummer, Kaviar u. a. m. — In **Marsdorf soll Mittwoch den 21. Oktober vorm. 11 Uhr** eine Steinsalzmaschine gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof in Marsdorf. Post Lausa, Bezirk Dresden.

Donnerstag den 22. Oktober 1925 vorm. 9 Uhr sollen in **Schwepnitz** 1 neue Dreschmaschine, 1 Getreidemähmaschine, 2 Grasmähmaschinen, 1 Spelzschälmaschine, 5 Rauhmetallpflüge, 4 Rübenschneider, 2 Kartoffelsortierer, 1 Kartoffelhäufler, 3 Kultivatoren gegen sofortige Bezahlung freihändig verkauft werden. Versammlung der Käufer: 10 Uhr am Bahnwärterhaus in Schwepnitz. **Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Königsbrück.**

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: Auf Blatt 16061, betr. die Aktiengesellschaft in Firma **Aktiengesellschaft für Blechbearbeitung** in Dresden: Die Generalversammlung vom 24. Januar 1925 hat beschlossen, das Grundkapital auf fünfzigtausend Reichsmark zu ermäßigen. — Auf Blatt 18053, betr. die Gesellschaft **Mitteldeutsche Telefon-Aktiengesellschaft** in Dresden: Die Generalversammlung vom 18. August 1925 hat beschlossen, das Grundkapital auf einhunderttausend Reichsmark zu ermäßigen. — Auf Blatt 1749, betr. die Gesellschaft **Max Wolf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 1. November 1924 aufgelöst worden. Die Kaufleute Julius Mroh und Arthur Kurt Wegner, letzterer jetzt in Buchholz-Friedewald, sind nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidatoren. Die Prokura des Kaufmanns Kurt Knabe ist erloschen. — Auf Blatt 13469, betr. die Gesellschaft **Dresdner Zentrale für Bäckereibedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kaufmann Karl Ernst Otto Engelmann ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. — Auf Blatt 16801, betr. die Gesellschaft in Firma **Gesellschaft für industriellen Gas- und Oel-Ofenbau mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Ingenieur Carl Hofmann ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. — Auf Blatt 1974, betr. die offene Handelsgesellschaft **Vahrenow u. Kriiche** in Dresden: Die Prokura der Bankbeamten Herbert Hugo Fritz **Schrader** und Hans Zander sind erloschen. — Auf Blatt 18817, betr. die Firma **Otto Schade Nachf.** in Dresden: Der Kaufmann **Hermann Alfred Beck** in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen. — Auf Blatt 3097, betr. die Firma **Gebrüder Weiske** in Dresden: Das Handelsgeschäft und die Firma sind in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingelegt worden.

Amtsgericht Dresden, Abt. III am 17. Oktober 1925.

Auf Blatt 19787 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Gesellschaft **Gebrüder Weiske, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. September 1925 abgeschlossen und am 7. Oktober 1925 abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von plastischen Reproduktionen von Kunstwerken sowie die Fabrikation von Steinkunstguß, insbesondere der Fortbetrieb des bisher unter der beim Amtsgericht Dresden eingetragenen Firma „Gebrüder Weiske“ bestehenden, der Kaufmannsehefrau Adam gehörenden Gewerbebetriebes. Das Stammkapital beträgt viertausend Reichsmark. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufmannsehefrau **Emma Klara Margarete Adam** geb. Dziebeck und die Fabrikdirektorsehefrau **Therese Auguste Emma Lohse** geb. **Manicke**, beide in Dresden. (Geschäftsraum: Königsbrücker Straße 117).

Amtsgericht Dresden, Abt. III am 17. Oktober 1925.

Verschiedenes

Versteigere Mittwoch d. 21. Okt. vorm. 10 Uhr
Kleidung, Anzüge, Ueberzieher, Federb., Fahrr., 1 Wohlmut-Appar., Grabgitter, Schreibt., 2 Aufwaschw., 300 Konservengläs., 1 Pedestal, Pinsel u. div. m. **Max Geinig**, vereid. Auktionator u. Schätzer, Fleischergasse 4. Versteigerungen in und außerhalb Dresdens zu kulanten Bedingungen. Aelteste Halle d. Neustadt. Ruf 20 424.

Hausbesitzer, Hausverwalter erhalten Kredit
bei Ausführung von
Dachdeckerarbeiten
Hausabputz, Klempnerarbeiten
Näheres durch: **R. M. Steeger, Architekt, Dresden-A.**, Polierstraße 27, I. F1287

Lastwagen
sucht vom 1. 12. 25 an dauernde
Lohnfuhren
auch nach auswärts. Werte Offerten erb. unter „og 4877“ an die Fil. Marienstr. 28.

Suchen Sie einen Kraftwagen-führer, nur ganz zuverlässigen Fahrer u. Spezialisten im Vergaser- u. Magnet-Einstellen, f. ständ., tageweise od. auch zum Einfahren od. Ueberführen, so schreiben Sie bitte unt. „D K 4895“ an die Exped. dieses Blattes, wenn eilt: Tel. 12 174.

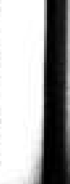
Konserven
auf Kommission
gebe ich an solide Geschäfte. Offerten erb. unt. „Ni 4897“ Fil. Pillnitzer Str. 45.

Prima weiße Ahornblöcke
aus rein. astreinen Stämmen, Winter 1923/24 eingeschnitten, und zwar:
26 40 mm stark
ca. 5 36 cbm (A
ab anhaltischer Station preiswert abzugeben. Offerten erbeten unter „U H 1612“ an die Expedition dieses Blattes.

SACHSENWERK
NIEDERSEDLITZ (SA.)

Unser **Olymp** Einröhren-Apparat
mit auswechselbarem Variometer, D.R.Pang., für alle Wellenlängen

Lieferwagen
werden eingestellt
Könneritzstraße 29

Fahrräder
Patria, Urania, Vikkels usw. Sämtliche Radio-Artikel
Wochenrate 5 Mark
Gebr. Schubert
Blumenstr. 62 Tel. 34 219


Hochfeine Tafelbutter
in Postkolli franko Nachnahme. Pfund 2.60 M., gibt ab Molkereigenossenschaft Canth, Bez. Breslau. LA1973

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19251021/6